# SVP Toggenburg : noch längst nicht am Ziel

Autor(en): **Brunner, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (2005)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-882823

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# SVP Toggenburg – noch längst nicht am Ziel

**12 Jahre nach ihrer Gründung ist die SVP Toggenburg zwar zweitstärkste Partei. Aber in der Lokalpolitik hat sie fast nichts zu sagen. Wie sich die Partei weiterentwickeln wird, darüber sind sich die Beobachter uneinig.**

*Michael Brunner*

Ende April 2004. In Ebnat-Kappel ist Churfirstentagung. Wie jedes Jahr feiert die SVP St. Gallen ihre «Albisgütlitagung». Der neue SVP-Bundesrat Christoph Blocher fliegt dafür im Armeehelikopter ins Toggenburg. Er blickt auf die Schweiz herab. Zuerst sieht er von Bern her kommend das Mittelland, dann wird die Landschaft hügelig. Der Helikopter nähert sich seinem Bestimmungsort. «Als ich diese schöne Landschaft sah, dachte ich, es lohnt sich, sich für die Schweiz einzusetzen», sagt Blocher später an diesem Abend. Doch bei aller Schönheit der Toggenburger Hügellandschaft, den noch schneebedeckten Churfirsten und dem eindrücklichen Alpsteinmassiv, Blocher bereitet auf diesem magistralen Alpenflug nicht nur die Landschaft Freude. Er weiss, dass ihn im Toggenburg ein freundlicher Empfang erwartet. Mehr als jeder Dritte hat im Tal bei den Nationalratswahlen 2003 die SVP gewählt. Und dadurch haben die Toggenburger dazu beigetragen, dass Christoph Blocher nun Bundesrat ist.

Christoph Blocher ist persönlich für dieses politische Erdbeben am Fusse der Churfirsten mitverantwortlich. Eigentliche Initialzündung war jener Auftritt an einem kalten Novemberabend 1992 in Bütschwil. Blocher, parteipolitisch zwar noch ein Fremdling, bestritt in der Turnhalle trotzdem ein Heimspiel. Denn sein Anliegen, die Ablehnung des EWR-Beitritts der Schweiz, das teilten die anwesenden «Fraue und Manne». Und es waren viele anwesend, die Turnhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Folgen sind bekannt: Die Schweizer lehnten den Beitritt zum EWR knapp ab, die Toggenburger deutlich. Mit diesem Erfolg begnügten sich Blocher und seine Getreuen allerdings nicht: Im gleichen Jahr gründeten sie eine St. Galler Kantonalsektion

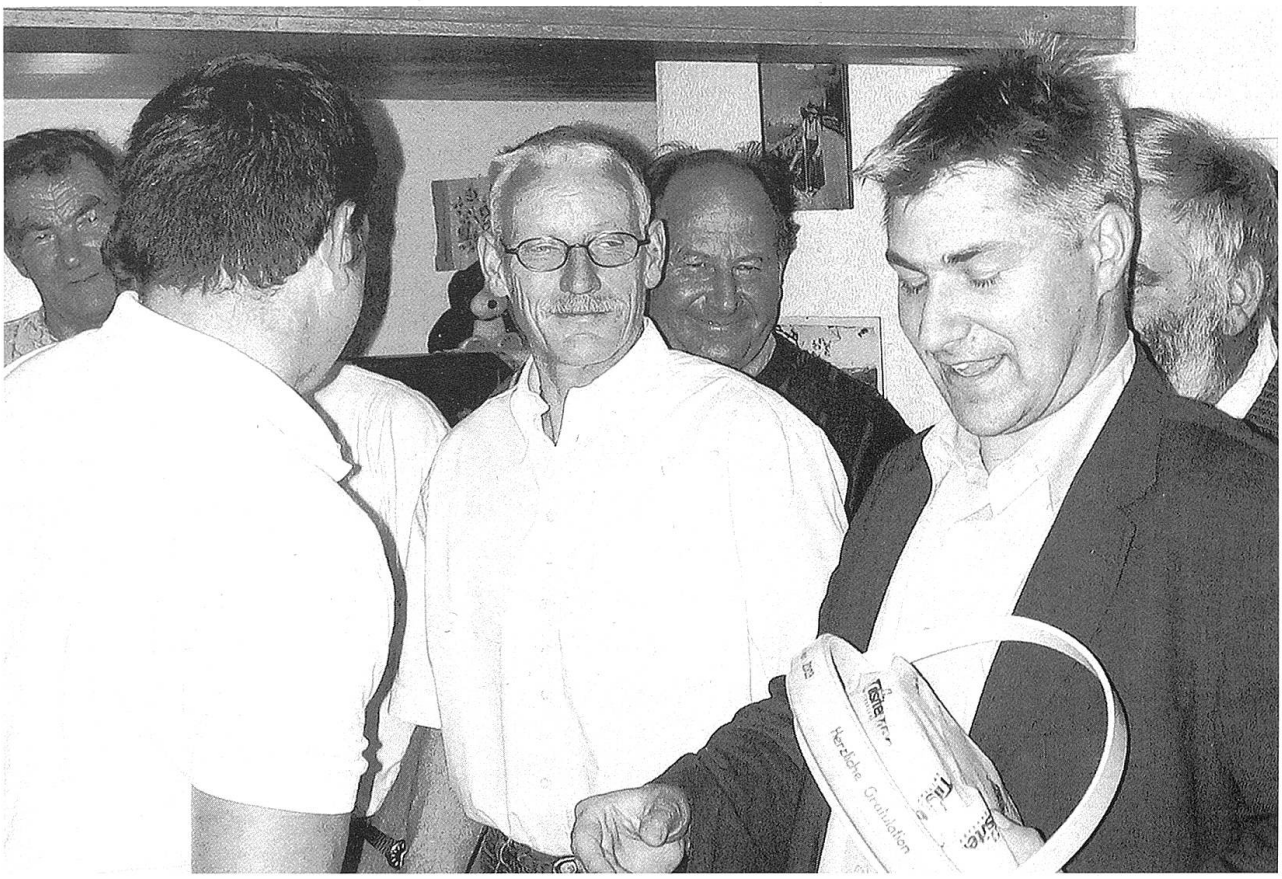
der SVP und fassten auch im Toggenburg Fuss. Anfänglich war der Aufstieg der SVP allerdings gemächlich und alles andere als spektakulär. Doch 1995 wurde der Ebnat-Kappler Toni Brunner als erster St. Galler SVP-Politiker in den Nationalrat gewählt. 1999 wurden bereits drei kantonale SVP-Vertreter gewählt, 2003 gar vier. Auch bei den Kantonsratswahlen legte die Partei im Toggenburg und im ganzen Kanton kontinuierlich zu. Seit 1995 hat die SVP jede Parlamentswahl gewonnen. Bei den Kantonsratswahlen 2004 kam sie im Toggenburg auf 25,8 Prozent der Stimmen.

Dieser grandiose politische Erfolg mag erstaunen. Bei der politischen Konkurrenz, aber auch bei den Beobachtern reibt man sich noch immer die Augen. Überraschend kommt der Aufschwung nicht zuletzt deshalb, weil es der SVP bei einem ersten Versuch in den 80er Jahren nicht gelang, sich im Kanton St. Gallen festzusetzen.

## Ein fruchtbarer Boden

Sicher ist, dass die Ideen der SVP im Toggenburg auf fruchtbaren Boden fielen. Die Talbevölkerung war schon immer mehrheitlich konservativ, doch bis in die 90er Jahre gelang es FDP und CVP, dieses Spektrum abzudecken. Beide Traditionsparteien politisierten im Toggenburg immer konservativer als in anderen Regionen. Der Nesslauer Guido Berlinger hat sich in seiner Maturaarbeit mit dem Wirken der SVP im oberen Toggenburg auseinander gesetzt. Er erklärt sich den Konservativismus der Toggenburger mit der Abwanderung junger, gutausgebildeter Leute. Die zurückbleibende Bevölkerung hat im Schnitt ein tiefes Einkommen, ist vergleichsweise schlecht ausgebildet, und der Altersdurchschnitt steigt. «Eine Region wie das Toggenburg ist so gesehen geradezu prädestiniert, konservativ zu wählen und abzustimmen», folgert Berlinger.

Damit ist aber noch nicht geklärt, warum es den traditionellen bürgerlichen Parteien plötzlich nicht mehr gelang, die Wähler an sich zu binden. Der Präsident der CVP Toggenburg, Andreas Widmer aus Mühlrüti, erklärt sich dies unter anderem mit dem Bedeutungsverlust der Religion. «Das ist eine Entwicklung, die vor rund 30 Jahren begann. Sie hängt damit zusammen, dass sich die Bevölkerung konfessionslos durchmischte.» Auch der ehemalige SP-Kantonsrat Arthur Honegger aus Krummenau hält die Säkularisierung für einen wichtigen Grund. Die Leute hätten für die verlorene religiöse Bindung einen Ersatz gebraucht, erst recht, als wirtschaftliche Probleme dazugekommen




So gefällt es Toni Brunner (rechts) am besten. Er kann mit seinen Parteifreunden einen weiteren Wahlsieg feiern. Foto: Archiv Buwag.

seien. In solchen Zeiten, so Honegger, orientierten sich die Menschen an den Ideen des Nationalismus; und diese Ideen biete die SVP an: «Viele sehnen sich in der Krise nach der Landi-Schweiz mit Geranien und Schweizerkreuzen zurück.»

CVP-Politiker Widmer glaubt, dass der Aufstieg der SVP damit zu tun habe, dass sich FDP und CVP im Toggenburg vorsichtig öffneten und auch progressive Ideen vertraten. Zudem, so Widmer, sind die Leute immer unzufriedener geworden. Warum dies so ist, kann er sich ebenso wie der Gemeindepräsident von Brunnadern, Adolf Fäh (FDP), nicht richtig erklären. Der ehemalige SP-Politiker Honegger hingegen hat eine mögliche Erklärung bereit. Er glaubt, dass zumindest im oberen Toggenburg die FDP die Macht zu stark monopolisiert habe: «Wie die mit uns Sozialdemokraten teilweise umsprangen, wenn wir Anspruch auf einen Sitz im Gemeinderat stellten», ereifert sich Honegger noch heute. Und in Ebnat-Kappel, wo die SP im Gemeinderat vertreten ist, habe die FDP ihren Bauern-Sitz der CVP überlassen. Damit brachte sie die Landwirte gegen sich auf. In dieser Situation, so Honegger, waren viele Wähler froh, mit der SVP endlich eine Alternative zu erhalten: «Vorher wählten sie wohl oder übel FDP, da ihnen die SP zu links und die CVP zu katholisch war.»

Doch die SVP jagte nicht nur der CVP und der FDP Wähler ab. Besonders in städtischen Gebieten hatte im Kanton St. Gallen bereits die Autopartei vorgespurt. «Und den Autopartei-Stock konnte die SVP praktisch vollumfänglich übernehmen», sagt Markus Rohner, Ostschweizer Korrespondent zahlreicher Schweizer Tageszeitungen.

## SVP machte vieles richtig

Doch die SVP profitierte nicht nur von günstigen Rahmenbedingungen. Sie machte auch vieles richtig. Markus Rohner spricht von einer aufwendigen Basisarbeit. Die nationalen Spitzenpolitiker der SVP wie Christoph Blocher und die Präsidenten Ueli Maurer und vor ihm Hans Uhlmann waren sich nicht zu schade, bei den Gründungen neuer Ortsparteien persönlich dabei zu sein. «Dann hat Blocher das Globetheater in Lichtensteig gesponsert und so viel Goodwill im Tal geschaffen», erklärt Rohner weiter. Zudem floss laut Rohner viel Geld von den Zürchern zur St. Galler SVP. «Die wurden richtiggehend gehätschelt. St. Gallen mit seinen vielen Nationalratssitzen war für die aufstrebende SVP ein Schlüsselkanton.» CVP-Politiker Widmer glaubt, dass es der SVP gut gelungen ist, die Unzufriedenen zu sammeln und zusätzlich Angst und Unzufriedenheit zu schüren. Zweitweg-Maturand Guido Berlinger betont, dass sich die SVP im Toggenburg mehr bewahrend als neoliberal gibt. Zudem bietet sie laut Berlinger ein Wir-Gefühl. Das hat auch SP-Mitglied Honegger festgestellt, der von Heimatgefühl spricht: «Wenn sich die SVP auf dem Bendel in Ebnat-Kappel trifft, hast du den Eindruck, du seiest auf dem Rütli.»

Was Honegger damit meint, zeigt sich auch an der Churfirstentagung im Kapplerhof. Blocher, mittlerweile gelandet, wird von Schellenschüttlern in den Saal geführt. Die Räumlichkeiten sind schlicht. Frauen haben Blumen auf die Tische gestellt. Man ist unter sich, unter «Leuten mit einer normalen Meinung», wie Toni Brunner sagt. Mittlerweile sind es viele Leute, die die «normale Meinung» teilen. Der grosse Saal ist bis fast auf den letzten Platz gefüllt. Und es scheint niemanden zu stören, dass da auch der Italiener sitzt, der schon seit 40 Jahren im Toggenburg lebt, aber noch immer mit deutlichem Akzent Schweizerdeutsch spricht. Auch der Secondo, der vorher noch nie an einer politischen Veranstaltung war, ist hier.

Das war nicht immer so, zu Beginn kamen nur wenige an die Versammlungen der SVP. «Viele hatten nicht den Mut, sich zur Partei zu bekennen», sagt Journalist Rohner. Die Partei war in

Bei der jährlich in Ebnat-Kappel stattfindenden Churfirstentagung gibt sich die nationale Parteiprominenz ein Stelldichein. 2003 konnte Toni Brunner (rechts) den Zürcher Toni Bortoluzzi empfangen. Foto: Archiv Buwag.

bürgerlichen Kreisen verpönt, galt sogar als unanständig. In dieser Zeit kam der SVP Toggenburg 1995 mit der Wahl von Toni Brunner in den Nationalrat der Zufall zu Hilfe. Nur wenige Stimmen gaben den Ausschlag für ihn. Sonst hätte ein älterer, weniger zugkräftiger SVP-Kandidat das Rennen gemacht. Anfänglich fragten sich viele im Toggenburg, ob der Toni mit seinen erst 21 Jahren das wohl auf die Reihe kriegen würde. Schon bald zeigte sich aber, welch ein Glücksfall dieser junge Landwirt für die SVP Toggenburg und die SVP St. Gallen, vielleicht sogar für die SVP Schweiz war. Plötzlich war es in gewissen Kreisen «in», in der SVP zu sein. Das ermöglichte der Partei den schon geschilderten kometenhaften Aufstieg. «Doch die Partei ist fast zu schnell gewachsen», blickt Korrespondent Rohner heute auf diese Zeit zurück. Das heisst, die SVP legte bei den Parlamentswahlen zwar kräftig zu, doch an der Basis fehlten die Köpfe.

## Unterschiedliche Prognosen

Das Problem der fehlenden Köpfe hat die Partei laut Rohner bis heute nicht gelöst. Daher gibt die SVP im Toggenburg und im gesamten Kanton ein unklares Bild ab. Einerseits ging sie aus den Nationalratswahlen 2003 im Toggenburg so stark hervor, dass CVP-Präsident Widmer in den eigenen Reihen im Vorfeld

der Kantonsratswahlen 2004 beinahe Resignation ausmachte. Mit Genugtuung erfüllte es ihn daher, dass die CVP Toggenburg im Kantonsrat die stärkste Partei blieb. Andererseits gelang der SVP mit dem Wildhauser Kandidaten Ernst Jörin der Sprung in die Kantonsregierung auch in zwei Anläufen nicht.

Widmer ist zurückhaltend, wenn es um die Zukunftschancen der SVP Toggenburg geht. «Die grosse Frage lautet: Wie kann sich die Partei an der Verantwortung beteiligen und gleichzeitig ihre unzufriedenen Wähler zufrieden stellen?» Widmer sieht die SVP Toggenburg noch immer auf einem knallharten Oppositionskurs, welcher die Zusammenarbeit mit ihr sehr schwierig macht. Der Journalist Markus Rohner beurteilt den Stil der St. Galler SVP zwar ähnlich wie Widmer, dennoch kommt er zu einer positiveren Prognose: «Die SVP fährt einen harten Opositionskurs, weil sie im Gegensatz zur SVP in anderen Kantonen wie dem Thurgau noch immer in der Oposition ist.» Rohner glaubt, dass die Partei in die Verantwortung hineinwachsen wird. «Die SVP hat künftig lukrative Posten zu vergeben. Das macht sie beispielsweise für Juristen attraktiv.» Und so sollte sich laut Rohner auch das Personalproblem der Partei bald lösen lassen. Bei den Parlamentswahlen glaubt er hingegen, dass die SVP hier ihren Höchststand erreicht hat. «Die Leute merken, dass die SVP auch nur mit Wasser kocht.»

Guido Berlinger hat bei den Recherchen für seine Maturaarbeit festgestellt, dass sich in der Obertoggenburger Kommunalpolitik der SVP wenige Möglichkeiten bieten, sich als Opposition zu profilieren. Zudem wird die neue Konkurrentin von den anderen bürgerlichen Politikern sehr negativ wahrgenommen. Und da der SVP auch hier die Persönlichkeiten fehlen, ist sie im obersten Thurtal in keinem einzigen Gemeinderat vertreten. Das Hauptproblem für die Toggenburger SVP sieht Berlinger aber in einem anderen Punkt: Die Partei stehe sowohl für Konservativismus als auch für Neoliberalismus. Ein Widerspruch, der ihr im Toggenburg zum Verhängnis werden könne. «Denn das Toggenburg ist eine Randregion, für die ein funktionierender Service public künftig wichtiger ist als eine möglichst freie Wirtschaft.»

Der ehemalige SP-Politiker Honegger sagt, die SVP befinde sich in ihrer Sturm-und-Drang-Phase. Anders als bei der Zürcher SVP stünden bei der Toggenburger Sektion Heimatgefühl statt Wirtschaftsinteressen im Mittelpunkt. «Die Partei wird ihren Weg machen», gibt sich Honegger überzeugt. Vieles erinnert ihn an die SP, bevor sie im Bundesrat war. FDP-Politiker Fäh

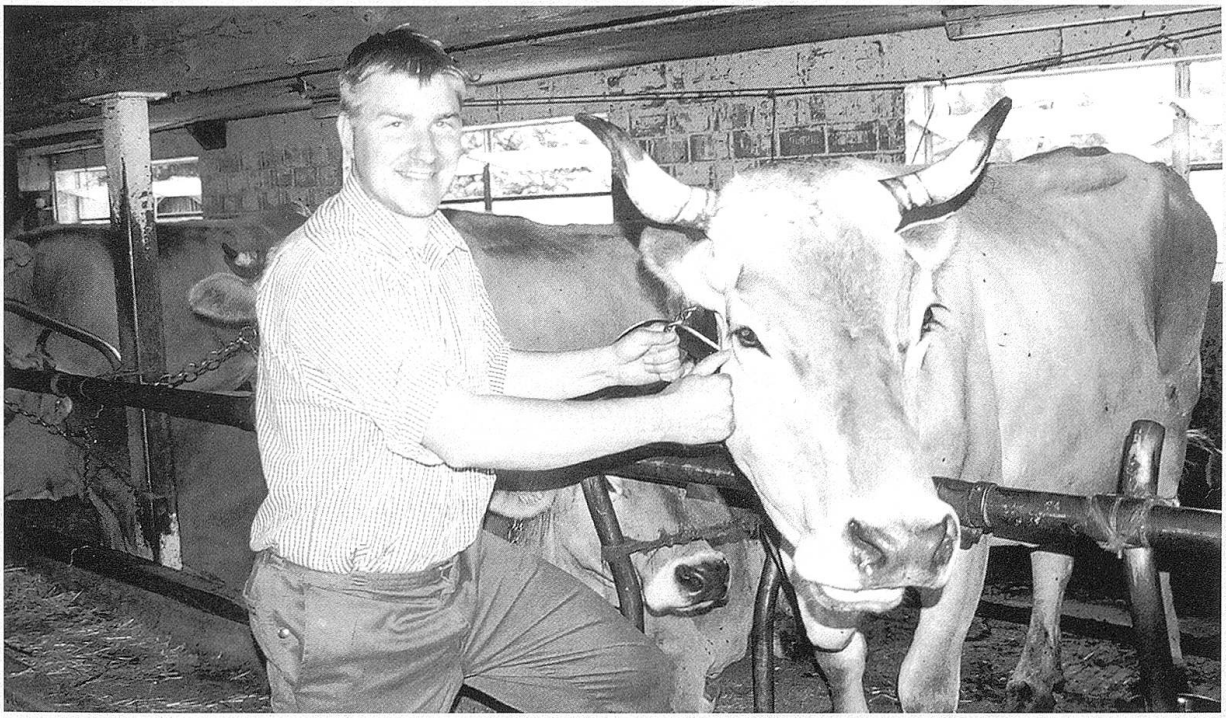
## Zwei Drittel Politiker, ein Drittel Bauer

Der Hof auf dem Hundsrücken im Bendel ist nicht gross. Im hintern Teil des Gebäudes ist der Stall, wo knapp ein Dutzend Kühe stehen. Vorne, der Strasse zugewandt, ist das Wohnhaus. Ländliche Idylle, wie sie sich ein Städter vorstellt. In den Augen eines Bauern vor allem viel Arbeit im rauen Klima der Voralpen. Der Hof auf dem Hundsrücken ist ein Hof, wie es im Toggenburg viele gibt. Nichts deutet äusserlich darauf hin, dass hier der wohl bekannteste junge Bauer der Schweiz wohnt: SVP-Nationalrat Toni Brunner.

«Diesen Hof möchte ich später einmal übernehmen», erklärt er. Zurzeit aber ist er froh, dass noch sein Vater der Chef ist. «Dank ihm kann ich hier mehr oder weniger kommen und gehen, wie es mir passt.» Das führt dazu, dass Toni Brunner heute etwa zu zwei Dritteln Politiker ist und nur zu einem Drittel Bauer. «Der Hof auf dem Hundsrücken und das Bundeshaus, das sind zwei verschiedene Welten. Doch diese Abwechslung gefällt mir.»

Und der SVP kann es recht sein, dass sich der junge Toggenburger so viel Zeit für sie nimmt. Brunner ist Nationalrat, Präsident der SVP St. Gallen und Vizepräsident der SVP Schweiz. Und Toni Brunner ist einer der Hauptgründe für den Erfolg der Partei im Toggenburg – das sagen zumindest die politischen Gegner. Er selber relativiert. Zwar sei er tatsächlich von Beginn an als Toggenburger Vertreter im kantonalen Parteivorstand gewesen. «Der Grund dafür war, dass ausser mir schlicht niemand aus dem Toggenburg mitmachte.» Brunner war im landwirtschaftlichen Lehrjahr im Thurgau mit der SVP in Kontakt gekommen. Er hat dann, wie er selber sagt, die letzten zwölf Jahre für die Politik gelebt. «Aber am Aufschwung der Partei arbeiteten auch andere mit, das war nicht ich alleine.»

Der wichtigste Grund für den Aufstieg der SVP liegt laut Brunner bei den Parteien FDP und CVP. Diesen sei es besonders in der nationalen Politik immer weniger gelungen, Bauern und Gewerbe zu vertreten. «Dann brauchte es nur noch einen Auslöser, und das war die EWR-Abstimmung, wo wir als einzige grosse Partei die Nein-Parole beschlossen.» Dazu, so Brunner, kam die Unzufriedenheit mit der Lokalpolitik der etablierten Parteien. «Dabei geht es um das Phänomen, das man gemeinhin als Filz bezeichnet.» Insofern sei der Erfolg der Toggenburger SVP auch ein Aufbegehren der einfachen Leute gegen die Oberschicht. «Entsprechend galt es lange nicht als chic, bei der SVP zu sein.» So hätten lange nur unabhängige Personen für die SVP Farbe bekannt, Brunner spricht von Bauern, Rentnern und Hausfrauen. Doch diese Zeiten sind nun vorbei. Um die Zukunft der SVP Toggenburg ist Brunner daher nicht bange. «Wir haben viele junge Mitglieder, da wächst eine gute Generation von Politikern heran.»



glaubt, dass die SVP den Plafond bald erreichen wird. Für ihn hat sich die Partei noch nicht etabliert, politisiert zu kompromisslos und hat zu wenige gute Köpfe. «Ich erhoffe mir eigentlich, dass die SVP zu einem Partner für die FDP wird. Noch ist sie aber zu unzuverlässig.» Fäh spricht davon, dass die Partei im Toggenburg weiterhin auf der harten Linie politisiere. Im Kantonsrat, aus dem Fäh 2004 zurückgetreten ist, habe sich die Gesprächskultur dadurch verschlechtert. Im Gemeinderat von Brunnadern hingegen arbeitet Fäh gut mit einem SVP-Vertreter zusammen, wie er sagt. Doch im Kanton wäre Fäh ob all der Kritik von Seiten der SVP froh, «wenn die Partei endlich zeigen könnte, wie sie es besser machen würde».

An der Churfirstentagung ist die Welt ganz so, wie sie die SVP gerne hat. Jodler unterhalten das Publikum, beim Wettbewerb gibt es wie jedes Jahr einen Alpenflug zu gewinnen. Bundesrat Christoph Blocher muss nur eine kritische Frage beantworten. Draussen vor dem Kapplerhof demonstrieren etwa zehn linke Jugendliche für mehr Bildung statt Landwirtschaftsschutz und vor allem gegen den neuen Bundesrat Blocher. Auf Geheiss des Wirts und durchgesetzt von der Polizei müssen die Jugendlichen draussen bleiben. Sie passen nicht in die SVP-Welt, sind auch keine Einheimischen. Ein Teil der Dorfjugend solidarisiert sich mit den Demonstranten. Vielleicht zeigt die Aktion, dass der Widerstand gegen die SVP grösser wird, selbst im Toggenburg. CVP-Politiker Widmer ist überzeugt davon, dass der politische Wind gedreht hat. «Jetzt kommt die Angst von linker Seite. Die Leute sagen sich, der Staat muss doch für uns sorgen.»